Nr. 520. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 5. November 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Das Kaiserpaar im Orient.

Ueber den Besuch, den die Kaiserin Auguste Viktoria dem Harem des Sultans in Konstantinopel abgestattet hat, berichten die türkischen Blätter nun Folgendes: Der Besuch dauerte länger als drei Stunden, da die Kaiserin sämtliche Räume des Harems besichtigen wollte. Besonders lange hielt sie sich in der Bibliothek auf, wo sich nicht nur orientalische, sondern auch französische, deutsche und griechische Werke befinden. Obgleich die Eunuchen für diesen Abend von dem Innern des Harems ausgeschlossen waren, standen doch Abtheilungen vor den Saalthüren und auf den Gängen, wo sie die Wache oder den Ehrendienst versahen. Sie trugen eine rothsamtne Uniform mit Fes und Säbel. Besonders schön nahm sich die Uniform des Kißlar Aga (Eunuchenchefs) aus, die förmlich von Gold strotzte. Die Haremsdamen überreichten der hohen Frau als Andenken an ihren Besuch einen kostbaren, von ihnen selbst angefertigten Teppich mit türkischen Sinnsprüchen, an dem sie mehrere Monate gearbeitet hatten. Als Gegengeschenke erhielten sie von der Kaiserin Uhren, Broschen, Haarnadeln und andere Schmucksachen. Die erste Gemahlin des Sultans und dessen Mutter empfingen Bilder der Kaiserin und ihrer Tochter. Bei den orientalischen Tänzen, die von den Odalisken aufgeführt wurden, fungirte die ehemalige Mailänder Ballerina Vittorina Zempieri als Dirigentin. Die von den Odalisken vorgetragenen Musikstücke waren deutschen oder italienischen Ursprungs. So spielten zwei Odalisken auf dem Klavier das „Heil dir im Siegerkranz“. Als Dolmetsch fungirte die Tochter Curtin Efendis. Die deutsche Kaiserin unterhielt sich mit einigen Töchtern des Sultans auf französisch.

Am Freitag Vormittag 1/29 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Jerusalem zu Wagen nach dem Bahnhof, wo das Gefolge, der deutsche Generalkonsul, der türkische Gouverneur, die Würdenträger der verschiedenen Religionsgesellschaften, sowie Pater Schmidt und sämtliche Franziskaner ihrer bereits harrten. Nachdem die Majestäten die Anwesenden begrüßt und verschiedentlich angesprochen hatten, setzte sich der kaiserliche Sonderzug nach Jaffa unter den Klängen des Präsentirmarsches Punkt 9 Uhr in Bewegung. Die am Bahnhof aufgestellten türkischen Truppen riefen dem Kaiser begeistert „Tschog Jascha“ — auf Deutsch „mögest Du lange leben“ — zu, den Ruf, der sonst nur dem Sultan gebührt. Eine zahlreiche Menge, darunter die in Jerusalem lebenden Deutschen, hatten sich auf dem Bahnhof versammelt und sandten den Majestäten lebhafte Sympathiekundgebungen nach. Das Wetter ist hell und sonnig.

Aus Jaffa, 4. November, meldet der Draht, daß das Kaiserpaar sich dort bei bestem Wohlsein und bei schönem, aber immer noch sehr heißem Wetter und ruhiger See an Bord der „Hohenzollern“ eingeschifft habe. Die Yacht ging um 5 Uhr Nachmittags nach Beirut in See.

Das Kaiserpaar wird die Rückreise nach Europa über Genua antreten, und zwar auf der „Hohenzollern“ in Begleitung der beiden Panzer „Hertha“ und „Hela“. Von Genua aus beabsichtigt das Kaiserpaar im strengsten Inkognito einen Ausflug nach San Remo zu unternehmen, um dort die Gedächtnißtafel für Kaiser Friedrich, die der deutsche Veteranen-Verein in Italien gestiftet hat, in Augenschein zu nehmen. — Die letzten Dokumente und wichtigen Aktenstücke, die dem Kaiser vom Zivil- und Militär-Kabinet nachgeschickt wurden, sind am 2. November in Port Said in Egypten eingetroffen, dort von der mit forzirter Fahrt aus Jaffa eingetroffenen „Hela“ in Empfang genommen und nach Jaffa weiterbefördert worden. Der deutsche Feldjäger, der die Aktenstücke nach Port Said überbrachte, hat gleichfalls auf der „Hela“ die Fahrt nach Jaffa angetreten.

Auch an den Großherzog von Sachsen ist nach der „Kreuzztg.“ ein Drahtgruß aus Jerusalem eingegangen, worin der Kaiser seine Freude kundgiebt sowohl über den bisher so glücklichen Verlauf der Fahrt, als auch über die glänzende Aufnahme in den türkischen Ländern. Zum Schluß des Telegramms betont der Kaiser seine Genugthuung darüber, daß auch Weimar bei der so erhebenden Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem vertreten war.

Den Einzug des Kaisers in Jerusalem wird der „Voss. Ztg.“ zufolge auf höheren Wunsch der Genremaler Friedrich Perlberg in Nürnberg im Gemälde darstellen. Der Künstler befindet sich in Jerusalem und wird den größten Theil des Gemäldes an Ort und Stelle fertigstellen.

Die Pariser Deputirtenkammer

war gestern sehr bewegt, Saal und Tribünen waren stark besetzt, galt es doch das Debut des Ministeriums Dupuy. Ueber die Sitzung wird berichtet:

Ministerpräsident Dupuy verliest eine Erklärung des Ministerrathes, in der es heißt: „Wir sind uns der Schwierigkeit unserer Aufgabe bewußt; wir geben die Versicherung, daß wir der Tagesordnung vom 25. Oktober, in welcher die Suprematie der Zivilgewalt, welche die Grundlage des republikanischen Staates ist, festgestellt wurde, zustimmen und daß wir Vertrauen haben zu dem Heere, welches treu und den Gesetzen der Republik gehorsam ist. Wir werden nicht zulassen, daß die nationale Armee fernerhin gegen Beleidigungen kämpfen muß, wir stellen sie über jene Gemeinschaft, welche blinde Polemiken ihr aufzudrängen bestrebt sind, Polemiken, die sie nicht berühren. Die Armee hat um so mehr Anspruch auf die Fürsorge und den Schutz der öffentlichen Gewalten, als sie nur in Sammlung und Stillschweigen mit Nutzen für die Sicherheit des Vaterlandes arbeiten kann. Nicht weniger Ruhe, nicht weniger Achtung verlangt das Werk der Justiz; unsere Pflicht ist, die Ausführung ihrer Entscheidungen zu sichern, welche auch die persönlichen Ansichten sein mögen. Das wird das sicherste Mittel sein, die Geister und die Gewissen zu beruhigen, welche durch eine Angelegenheit beunruhigt sind, die nicht länger das Denken und Fühlen des Landes beherrschen sollte.“ In der Erklärung heißt es dann, die fremden Völker, die zur Ausstellung von 1900 herbeiströmen würden, müßten die Ueberzeugung gewinnen, daß die französischen Industriellen, Kaufleute und Ackerbauer trotz schmerzlicher Zwischenfälle es verstanden haben, ihren Verpflichtungen gegen die Welt und gegen sich selbst würdig nachzukommen. In der ministeriellen Erklärung heißt es weiter: Frankreich darf nichts vernachlässigen, die Stellung zu bewahren, die ihm seine Loyalität, seine Stärke und seine Friedensliebe verschafft haben. Frankreich muß darauf hinarbeiten, diese Stellung, die ein kostbares Bündniß vor den Augen der ganzen Welt besiegelt hat, zu kräftigen. Unsere auswärtige Politik wird sich durchaus von den wohlverstandenen Interessen des Landes leiten lassen. Bedacht darauf, ihre Bemühungen dem Werthe des Zieles anzupassen, und gestützt auf das Parlament, das über alle Vorgänge vollständig unterrichtet werden wird, wird unsere auswärtige Politik alle Fragen mit der Methode und mit der Würde behandeln, die die Kammer von unserer Politik zu erwarten berechtigt ist. Wir sind ein Kabinet der Einigung unter den Republikanern, wir sind entschlossen, uns auf die republikanische Mehrheit zu stützen. Die Erklärung zählt sodann die Gesetzentwürfe auf, um deren Genehmigung die Regierung nachsuchen wolle. An erster Stelle stehe das Budget. Nach deren Bewilligung werde man an die Erörterung der Steuergesetze herangehen müssen, die das Land erwarte. Die Regierung werde für das von ihren Vorgängern eingebrachte Einkommensteuergesetz eintreten, sie werde ferner die Reform der Getränkesteuern betreiben und Gesetzesvorschläge einbringen betreffend Versorgungskassen für städtische und ländliche Arbeiter sowie betreffend landwirthschaftliches Kredit- und Versicherungswesen. Die Erklärung enthält schließlich die Versicherung, das bestehende wirthschaftliche System werde aufrechterhalten und es werde an der für den Handel so nothwendigen Stabilität der Zolltarife festgehalten werden. Sodann fragt der Sozialist Mirman, nachdem die ministerielle Erklärung verlesen und beifällig begrüßt worden war, über die allgemeine Politik. Dupuy erklärt sich mit der sofortigen Erörterung einverstanden. Mirman führte Klage über die zu weitgehenden Maßnahmen bei Gelegenheit des letzten Ausstandes und sprach sodann von den reaktionären Gesinnungen, die allmälig in die Armee eindrängen. Es erhoben sich hierbei lebhafte Protestrufe und Freycinet bemerkte unter dem Beifall des Hauses, er werde dafür sorgen, daß das Gesetz von allen respektirt werde, und werde der Armee Achtung verschaffen. Mirman sprach hierauf von den rigorosen Maßnahmen gegen gewisse Universitätslehrer, ferner von der Dreyfus-Angelegenheit, von dem letzten Präfektenschub und von dem Versprechen des Kabinets, mit den Republikanern regieren zu wollen. Nunmehr nahm Dupuy das Wort und betonte, daß er in der ministeriellen Erklärung ganz klar die Absichten und die Pläne der Regierung angegeben habe. Die bestehenden Gesetze genügten, um die Ordnung zu sichern und die Armee zu schützen; die Regierung beabsichtige nicht, in diesen Beziehungen neue Gesetze zu verlangen. (Beifall.) „Was die Dreyfus-Angelegenheit betrifft, so stehen wir vor der Entscheidung der Justiz, und wir werden ihr Achtung verschaffen. Licht wird geschaffen werden. An dem Tage, wo die Justiz gesprochen haben wird, werden wir uns vor ihrem Spruche beugen.“ (Anhaltender Beifall.) Rouanet (Sozialist) fragt, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenke, um ihren Willen den militärischen Gewalten aufzuzwingen und die Wiederkehr solcher Vorgänge wie der jüngsten zu verhindern. Die Diskussion wird hierauf geschlossen, und die Kammer nimmt mit 429 gegen 64 Stimmen eine von Delaporte eingebrachte und von der Regierung gebilligte Tagesordnung an, in der es heißt, die Kammer billige die Erklärungen der Regierung und vertraue darauf, daß die Regierung eine Politik der Reformen anwenden und sich dabei nur auf die republikanische Mehrheit stützen werde.

Im Senat wurde die gleiche ministerielle Erklärung wie in der Deputirtenkammer verlesen und mit Beifall aufgenommen.

Zur Revision des Dreyfus-Prozesses.

Der erste Schritt des Kassationshofes, der trotz der Feiertage sich mit der Dreyfus-Affaire beschäftigte, wird sein, sich genaue Rechenschaft über das angebliche Geständniß des Verurtheilten vor der Degradation am 5. Januar 1895 zu geben. Nach dem „Matin“ wurde zunächst der vom Vertheidiger Mornard hervorgehobene Punkt als richtig erkannt, daß nicht Lebrun-Renault die eigentliche Wache über Dreyfus führte, sondern Hauptmann Bourguignon. Dieser verließ den Gefangenen nur auf kurze Zeit und ließ sich unterdessen durch Lebrun-Renault vertreten, um den General Darras aufzusuchen, der die Degradationsparade zu kommandiren hatte, und ihm mitzutheilen, daß der Gefangene entschlossen sei, so laut als möglich beim Defiliren vor seinen Kameraden seine Unschuld zu betheuern. Der General antwortete: „Ich kann doch nicht, wie Santerre (der bei der Hinrichtung Ludwigs XVI. kommandirte), einen Trommelwirbel schlagen lassen, um seine Stimme zu ersticken.“ Es ist bekannt, daß Dreyfus in der That hierauf während der Parade mehrmals seine Unschuld betheuerte. Um so unwahrscheinlicher ist es, daß Dreyfus in der kurzen Zwischenzeit, da ihn Lebrun-Renault zu bewachen hatte, ein Geständniß gemacht haben soll. Die Kriminalkammer des Kassationshofes wird Lebrun-Renault selbst vernehmen, nachdem sie ihn durch seine militärischen Vorgesetzten des Amtsgeheimnisses hat entbinden lassen. Auch die fünf ehemaligen Kriegsminister sollen möglichst bald angehört werden. Um jede Gefahr einer Indiskretion zu vermeiden, wird nicht einmal ein Schreiber anwesend sein, sondern einer der Richter selbst das Protokoll führen. Auch der Advokat Mornard soll erst dann zugelassen werden, wenn Dreyfus selbst vor den Richtern erscheinen sollte.

Dem „Courrier du Soir“ zufolge hat die Enquete des Kassationshofes bereits ergeben, daß den Richtern im Dreyfusprozeß nicht nur im Berathungszimmer geheime Dokumente vorgelegt wurden, sondern daß auch Henry im Berathungszimmer erschien und die Versicherung abgab, es existirten diplomatische Dokumente, welche die absolute Schuld Dreyfus' darthäten. Das habe die Richter veranlaßt, Dreyfus zu verurtheilen. Diese Mittheilung ist einstweilen mit Reserve aufzunehmen.

In den Kammergängen verlautete gestern bestimmt, daß die Rückberufung Dreyfus' absolut beschlossene Sache sei.

Das Blatt „Liberté“ versichert, daß der Kassationshof am nächsten Dienstag die früheren fünf Kriegsminister Mercier, Billot, Cavaignac, Zurlinden und Chanoine verhören wird.

Aus dem Reiche.

Der Finanzminister von Miquel empfing gestern eine Abordnung des **Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden**, bestehend aus den Herren Kommerzienrath Lissauer, Galmert und Neumann, die dem Minister eine Eingabe in Sachen der Rabattsparvereine überreichte. Der Finanzminister ließ sich ausführlich über die Schädigungen berichten, die sowohl den Lieferanten, wie dem kaufenden Publikum durch diese Vereine zugefügt werden, und die Wünsche des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden, die auf die Heranziehung dieser Unternehmen zu den von allen anderen Geschäftstreibenden getragenen Steuern und Stellung derselben unter das Gesetz der Wirthschaftsgenossenschaften hinzielen, einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. — Der **Historiker Professor Dr. Ulrich Köhler** vollendet heute sein sechzigstes Lebensjahr. — **Zahlreiche Influenzaerkrankungen** sind beim 1. Bataillon des 3. Garderegiments zu Fuß aufgetreten. Die Krankheit kam Donnerstag Nachmittag bei Mannschaften der 3. Kompagnie zum Ausbruch, dehnte sich aber bald auch auf die vierte Kompagnie aus. Bis gestern Abend waren etwa 80 Erkrankungen zu verzeichnen, von denen allerdings die Mehrzahl leichter Natur ist, so daß die davon Betroffenen einfach „Revier“ erhielten. Bei etwa 30 Mann war die Krankheit mit heftigen Fiebererscheinungen verknüpft, weshalb sie nach dem Garnisonlazareth II zu Tempelhof überführt wurden. — Nach einer Mittheilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes ist der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** vom Viehhof zu München gemeldet. — Die **„Genossin“ Rosa Luxemburg**, die für den aus Sachsen ausgewiesenen „Genossen“ Parous die Redaktion der „Sächs. Arbeiterztg.“ in Dresden übernommen hatte, erklärt in diesem Blatte, daß sie die Redaktion niederlege. Die Gründe, die sie dazu bewogen habe, sehe sie sich gezwungen, nicht in der „Sächs. Arbeiterztg.“, sondern in der „Leipz. Volksztg.“ des „Genossen“ Dr. Schönlank niederzulegen. — Herr **Professor Dr. Pastor in Innsbruck** erläßt nunmehr eine Erklärung, in welcher er als unwahr bezeichnet, daß er bei dem Fürstbischofe von Brixen Schritte gethan habe, um die Savonarola-Artikel des Prof. Dr. Schnitzer auf den Index zu bringen. Damit scheidet, schreibt die „Münch. Allg. Ztg.“, Herr Prof. Pastor selbstverständlich aus der Angelegenheit aus, es ist aber noch lange nicht gesagt, geschweige denn erwiesen, daß die Denunziation durch den Bischof von Brixen in Rom überhaupt nicht erfolgt ist. — Auf eine Anfrage eines Stadtverordneten in Stendal erklärte Oberbürgermeister Werner, daß der Bau der **Eisenbahn Stendal-Arendsee** vom Minister abgelehnt ist, setzte jedoch hinzu, der Magistrat wolle das Vorhaben noch nicht aufgeben, sondern noch weitere Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen. — Der Landesausschuß in Straßburg i. E. hat sich gestern nach Annahme des **Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch** in dritter Lesung und nach Annahme des Disziplinargesetzes für Richter bis auf Weiteres vertagt.

Deutschland.

Berlin, 5. November. Zu dem Wahlergebniß bemerkt die „Nationallib. Korr.“:

Die Beherrschung des Abgeordnetenhauses durch eine konservative Mehrheit hatten die konservativen Parteien diesmal der Wahlbewegung zum Ziel gesetzt. Nun liegt das Ergebniß der Landtagswahlen vor, und was haben sie mit dieser Politik erreicht? Nicht nur keine Mehrheit, im Gegentheil, die Rechte hat etwa ein halbes Dutzend Mandate eingebüßt. . . . Daß die nationalliberale Partei bei diesem Wahlkampf zu kurz kommen mußte, ließ schon der Aufmarsch zu den Wahlen erwarten. Allerdings haben wir auf etwa sieben bis acht Mandate mehr gerechnet. Warum es aber anders gekommen ist, das sagt eine objektive Prüfung der Verluste, die die Partei erfahren. Fast der dritte Theil der Verluste der Nationalliberalen kommt auf die zumeist gemischtsprachigen Ostbezirke. In Königsberg wurde ein Mandat von vornherein der freisinnigen Vereinigung abgetreten, in Bromberg die Nationalliberalen von Konservativen und Freisinnigen in gemeinsamer Unehrlichkeit um das Mandat gebracht. In Konitz war das Mandat der freisinnigen Vereinigung überlassen; die Konservativen verbündeten sich mit den Polen und dem Zentrum, und das Mandat ging in konservative Hände über. In Thorn entschieden die Polen, so daß zwei Freisinnige das bisher nationalliberale und konservative Mandat erhielten. Dabei haben in allen diesen Wahlkreisen die Nationalliberalen sich als Hauptpfeiler des Deutschthums gegen das Polenthum bewiesen und stets uneigennützig sich im Dienste der nationalen Aufgaben bethätigt. Und in drei solcher Wahlkreise sind Konservative mit Kandidaten der freisinnigen Vereinigung zusammen gewählt worden. — Das zweite Drittel der nationalliberalen Verluste kommt auf Görlitz, Hagen und Frankfurt am Main. In Görlitz schlugen die Nationalliberalen das Angebot der Freisinnigen aus, die ihnen alle drei Mandate in Aussicht stellten, und hielten an der alten Verbindung mit der Rechten fest, in der sie ein Mandat besaßen. Dieses haben sie hier an die freisinnige Volkspartei abgegeben, ebenso die je zwei Mandate in Hagen und Frankfurt a. Main, wo die Sozialdemokraten zu Gunsten des Freisinns und der Demokratie mobil gemacht hatten. Dieser Koalition sind hier die Nationalliberalen unterlegen. In Hamm-Soest verbündeten sich die Konservativen im letzten Augenblick mit dem Zentrum. In der aufgedrungenen Abwehr gegen die Bestrebungen der Rechten, die Mehrheit zu erhalten, hatten die Nationalliberalen den Hauptstoß auszuhalten; das hinderte nicht, daß ihnen, wie auch schon bei den Reichstagswahlen, von allen anderen, wo es nur ging, in den Rücken gefallen wurde. Viel Feind, viel Ehr! Wenn auch an Zahl geschwächt, in sich geschlossen und gefestigt, geht die Partei aus dem Wahlkampfe hervor. Eine homogene Fraktion wird ihre Sache im Abgeordnetenhause führen, wie bereits einmal gesagt, um den bisherigen Einfluß der Partei zu sichern, die positiven Forderungen des nationalliberalen Wahlaufrufs durchzusetzen und für eine wirksamere künftige Vertretung des nationalgesinnten Liberalismus in selbstständiger Bethätigung um das Wohl des Vaterlandes und des deutschen Bürgerthums bessere Voraussetzungen zu schaffen.

— Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum provisorischen Generalgouverneur Kretas zugestimmt.

— Graf Murawiew hat bekanntlich in Wien erklärt, es wäre schon viel erreicht, wenn der Eifer, neue Rüstungen zu betreiben, nachließe. Die russische Admiralität scheint aber an den Erfolg des russischen Abrüstungsvorschlages nicht zu glauben, denn sonst ist es nicht zu verstehen, daß sie in ihrem Bestreben, neue Rüstungen zu betreiben, nicht nur nicht nachläßt, sondern diese sogar verdoppelt. Wie sehr — so schreibt das mit den russischen Marinekreisen in engster Beziehung stehende Blatt „Kronstadtski Wjästnik“ — unsere Flotte in nicht ferner Zukunft anwachsen wird, kann man daraus ersehen, daß außer den in Bau befindlichen Schiffen in Petersburg noch die Bestellung von zwei Geschwaderpanzerschiffen des Typs „Pereßwjat“ von etwa 12 700 To. Wasserverdrängung beabsichtigt wird. Es ist weiter bekannt, daß die Zahl aller Torpedoboote des Typs „Ssokol“ von 220 To. auf 22 gebracht werden soll; alle diese 22 Torpedoboote sind schon in Arbeit, 5 baut die Ischora-Werft, 10 die Newski-Maschinenfabrik und 7 sind auf der Achta-Werft der Firma Creyton u. Co. bestellt. Auf der Ischora-Werft in Kolpino werden ganz großartige Verbesserungen getroffen. Zunächst hat man mit dem Umbau der Fabrik zur Herstellung der Panzerplatten nach dem Verfahren von Krupp begonnen. In nächster Zeit soll eine neue Fabrik für die Herstellung von gezogenen Stahlröhren für Wasserröhrenkessel gebaut werden. Die vorhandene Gußstahlwerkstatt erhält einen Anbau; außerdem soll eine neue Werkstatt mit zwei Schmelzöfen für Siemens-Martin-Stahl errichtet werden und so weiter. Die Frage ist wirklich berechtigt, ob denn dies die Vorbereitungen für die Abrüstung sind?

— Der allgemeine preußische Städtetag, dessen Vorstand am heutigen Sonnabend im hiesigen Rathhause eine vorbereitende Sitzung abhalten wird, trat in Folge einer Anregung des früheren Oberbürgermeisters Zelle zum ersten Male am 28. September 1896 hier zusammen. Mit dem Ausscheiden Zelles aus dem Amte ist auch der Vorsitz im Vorstande des preußischen Städtetages frei geworden. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, der Reichshauptstadt auch ferner die Führung zu belassen, wenngleich Herrn Kirschner die Bestätigung als Oberbürgermeister noch nicht zugegangen ist. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes sind Oberbürgermeister Becker-Köln (stellvertretender Vorsitzender), Oberbürgermeister Bender-Breslau, Oberbürgermeister Witting-Posen, Oberbürgermeister Hofmann-Königsberg i./Pr., Erster Bürgermeister Delbrück-Danzig, Oberbürgermeister Haken-Stettin, Oberbürgermeister Adolf-Frankfurt a./O., Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg, Stadtdirektor Tramm-Hannover, Oberbürgermeister Giese-Altona, Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund und Oberbürgermeister Westerburg-Kassel.

Frankreich.

Paris, 4. November. In der heutigen Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskommission unterbreiteten die spanischen Kommissare den amerikanischen ein Memorandum, in welchem dargelegt wird, ein Verzicht Spaniens auf die Hoheitsrechte über die Philippinen sei im Friedensprotokoll nicht vorgesehen; ferner sagen die spanischen Kommissare in dem Memorandum, ihre Machtbefugnisse seien durch das Protokoll abgegrenzt, sie bäten die Amerikaner, ihnen solche Gegenvorschläge zu machen, welche im Bereiche derjenigen Fragen liegen, über die zu verhandeln die spanischen Kommissare beauftragt seien; sie seien bereit, auf diesem Gebiete die Verhandlungen fortzusetzen im Geiste der Versöhnlichkeit. Die amerikanischen Kommissare versprechen, die Schlußfolgerungen des Memorandums zu prüfen, und zwar ebenfalls im Geiste der Verständigung. Die Kommission vertagte sich darauf bis zum nächsten Dienstag.

England.

London, 4. November. Der Krieg ist ausgeschlossen, aber die ernstliche Kriegsbereitschaft und Mobilisirung im größten Stile findet statt, weil Salisbury sich von seinen Kollegen überzeugen ließ, daß England jetzt oder nie seinen Willen überall durchsetzen könne, da der amerikanisch-spanische Krieg die Allmacht einer großen Flotte erwiesen habe. Man will auch in China energisch auftreten. Die russischen und französischen Botschafter waren heute gleichzeitig im Foreign Office, wo Salisbury und der Marineminister Goschen anwesend waren; dieses Zusammentreffen erregt großes Aufsehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. November. In der letzten Männer-Versammlung des Evangelischen Arbeiter-Vereins hielt Herr Professor Dr. Kolisch einen interessanten Vortrag über die „Bedeutung der Stadtverordneten-Wahlen“. Derselbe führte etwa Folgendes aus: Die Bedeutung der Stadtverordneten-Wahlen hänge ab von der Größe der Aufgaben, welche der Gemeindevertretung einer Stadt oblägen. Diese seien in Stettin von solcher Bedeutung und solchem Umfange, wie kaum in einer zweiten Stadt Deutschlands; dies komme daher, daß Stettin durch die lange Festungszeit in seiner Entwicklung vollständig gehemmt gewesen sei, und daß nun mit einmal alle die Aufgaben gelöst werden müßten, welche der moderne Verkehr einem so rapid wachsenden Gemeinwesen wie Stettin auferlegten. Aus der Festungszeit habe man nichts weiter übernommen, als einige verfaulte Holzbollwerke, schlechtgepflasterte Straßen ohne Ausnahme und kaum ein brauchbares öffentliches Gebäude. Der mit der Festungszeit verbundene Stillstand in der Entwicklung habe auch nachtheilig auf die Bewohnerschaft eingewirkt, sodaß bei Aufhebung der Festungswerke ein kleines Geschlecht von beschränktem Gesichtskreise vorhanden gewesen sei, und dieses Uebel sei noch verschärft worden durch eine kleinliche, dafür aber um so verbissenere politische Kannegießerei, die grade von den maßgebenden Personen in der Kaufmannschaft und Stadtvertretung getrieben worden sei. Die Vernachlässigung der Handelsinteressen Stettins, die Ablehnung des Ankaufs der Festungswerke und die Aufhebung der blühenden Gewerbeschule, für die Stettin nur 1/4 der Kosten zu tragen hatte, seien die greifbaren Beweise für die Thatsache, daß die Aera Amelung ihrer Aufgabe sich nicht gewachsen gezeigt habe. (Sehr richtig!)

In neuerer Zeit sei nun ein wesentlicher Umschwung eingetreten, und er könne versichern und beweisen, daß daran „die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten“, welcher er (Redner) anzugehören die Ehre habe, den thätigsten Antheil genommen habe. Was zunächst den Handel betreffe, so seien nicht nur die ungeheuren Summen für Herstellung kostspieliger Steinbollwerke, für Vermehrung der Lösch- und Ladeplätze, für die Anlage des Freihafens, die Parnitzufer-Bahn und andere Verbesserungen unbeanstandet bewilligt worden, sondern es seien gerade von Mitgliedern seiner Partei ganz wesentliche Verbesserungen in Vorschlag gebracht worden, so z. B. die Anbringung von Schifffahrtszeichen auf den Oderbrücken (Antrag Kolisch), die Verbreiterung des Oder-Dunzig-Kanals von 60 auf 100 Meter und des Freihafens von 80 auf 100 Meter (Antrag Engelmann). Er erinnere auch an seinen Antrag, den Magistrat zu ersuchen, daß derselbe gemeinsam mit der Stadtverordneten-Versammlung mit den kommunalen Behörden sämtlicher an derselben Wasserstraße gelegenen oder interessirten Städte von Swinemünde bis Ratibor in Verhandlungen trete, um einen gemeinsamen Verband mit fester Zentralstelle zur Förderung des Oder-Donau-Kanalprojekts zu begründen; leider habe sein Antrag bei der damaligen Mehrheit keine Gegenliebe gefunden.

Was das gewerbliche Unterrichtswesen betreffe, so habe im Jahre 1889 der Dezernent im Handelsministerium zu ihm persönlich geäußert, es gebe in Preußen nur noch eine Stadt, in welcher in Bezug auf das gewerbliche Unterrichtswesen derselbe Unverstand herrsche wie in Stettin. Der Magistrat habe bis vor Kurzem alle Bemühungen der Königlichen Staatsregierung, in dieser Beziehung eine Besserung herbeizuführen, kurzer Hand abgewiesen, während er selbst und mehrere seiner Parteigenossen — z. B. die Herren Bleß und Klein — unaufhörlich bemüht gewesen seien, den Magistrat zu einer Sinnesänderung zu bewegen, was ja im letzten Jahre endlich von Erfolg gekrönt worden sei; bekanntlich sei ja jetzt die Gründung einer Baugewerkschule, einer Maschinenbauschule und einer Seedampfschiffsmaschinistenschule beschlossen worden, und schon im Herbst nächsten Jahres würden diese Schulen zum Segen des Stettiner Handwerks und Gewerbes eröffnet werden. Ganz besondere Anerkennung aber verdiene der Provinziallandtag von Pommern, welcher die Hälfte der vom Staate geforderten Unterhaltungskosten für diese Schulen theils schon bewilligt habe, theils zu bewilligen im Begriff stehe, in der richtigen Erkenntniß, daß diese Schulen nicht nur dem gewerblichen Leben Stettins, sondern der ganzen Provinz zu gute kämen.

Ueber den Interessen des Handels und Gewerbes habe seine Partei aber auch die Interessen anderer Berufskreise nicht vernachlässigt. So seien die Gehälter der Lehrer und Beamten wesentlich erhöht worden. Aber während der Magistrat nur die Gehälter der Sekretäre und Assistenten habe erhöhen wollen, sei seine Partei — Antrag Kurz — für Ausdehnung der Gehaltserhöhung auch auf alle niederen Beamtengruppen und die Schulwärter eingetreten, welche letzteren ganz kürzlich — einem seit Jahren vertretenen Wunsche des Herrn Professor Dr. Rühl entsprechend — den Charakter als pensionsfähige, unkündbare Beamte erhalten hätten. Auch die Unfallversicherung der Feuerwehrleute und die Krankenkassenversicherung aller städtischen Arbeiter — Antrag Klein — müsse er erwähnen, und damit komme er zu der Besprechung der Fürsorge, welche grade seine Partei den Interessen der Arbeiter gewidmet habe. Als bei Einrichtung der städtischen Straßenreinigung der Magistrat solche Arbeiter, welche das 40. Lebensjahr überschritten hatten, zurückwies, hätten er und Herr Malkewitz dagegen Einspruch erhoben. Die Wärmehalle sei auch auf seinen Vorschlag im Rathswaagegebäude errichtet und mit der Kaffeeküche verbunden worden. Vor allen Dingen aber sei er für Errichtung eines Gewerbegerichts in Stettin mit aller Energie eingetreten, dessen segensreiche Wirksamkeit für die arbeitende Bevölkerung allgemein anerkannt werde. In der Stadtverordneten-Sitzung, in welcher der Magistrat erklärte, daß er nicht einmal an einer gemischten Kommission theilnehmen wolle, um die Frage wegen Errichtung eines Gewerbegerichts zu berathen, weil die Sache noch nicht spruchreif sei, habe er — Redner — ein sehr ausführliches statistisches Material vorgetragen, welches er sich seiner Zeit von den Gewerbegerichten in Leipzig, Nürnberg, Frankfurt a. M. und anderen Orten verschafft gehabt habe. Als darauf der Magistrat seine Gesinnung geändert und der Stadtverordneten-Versammlung einen Entwurf zur Errichtung eines Gewerbegerichts vorgelegt habe, habe er die Vorberathung in einer gemischten Kommission beantragt und hier mindestens ein Dutzend Verbesserungsvorschläge gemacht, die dann von Magistrat und Stadtverordneten fast sämtlich angenommen und auch von Herrn Herbert in seinem „Volksboten“ als solche bezeichnet worden seien, durch die das Interesse der Arbeiter gewahrt würde. Er könne mit gutem Gewissen behaupten, daß „die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten“ gegenüber allen Berufskreisen der Bevölkerung nach Kräften ihre Schuldigkeit gethan habe und daß auch die Arbeiter Stettins alle Ursache hätten, nur einem Stadtverordneten-Kandidaten dieser Richtung ihre Stimme zu geben.

Die Versammlung brachte auf den Redner zum Dank für seinen lichtvollen und anregenden Vortrag ein dreifaches Hoch aus und beschloß sodann, die Wahl der Kandidaten der „Vereinigung unabhängiger Stadtverordneten“ nach Kräften unterstützen zu wollen.

— In der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung wird die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths vorgenommen, die weiteren Gegenstände der Tagesordnung sind meist ohne erhebliches Interesse, u. A. wird um Zustimmung zur Annahme eines Hafenkapitäns, ferner zum Verkauf von 4282 Quadratmeter Wiesenfläche an den Strombaufiskus, zur Verbreiterung der Oderfahrrinne, ersucht.

— Die Postverwaltung hat neuerdings Erhebungen darüber veranstaltet, ob die seitherigen gültigen Bestimmungen über die Arbeitszeit der Beamten und Unterbeamten den heutigen Anforderungen noch entsprechen können. Die Postverwaltung beabsichtigt, das Wochenleistungsmaß der Unterbeamten auf 60 Stunden herabzusetzen.

— Zum dritten Geistlichen der Berliner Friedenskirche haben die Gemeindekörperschaften dieser Kirche den Pfarrer Jancke aus Konstanza in Rumänien gewählt. Pfarrer Jancke stammt aus Tempelburg in Pommern und ist im Sommer 1892 vom Evangelischen Oberkirchenrath nach Rumänien geschickt worden, um die in der südlichen Dobrudscha zerstreut wohnenden Deutschen zu einem Pfarrsystem zusammenzuschließen. Dies ist ihm auch gelungen. Er steht im 37. Lebensjahre und gehört der positiven Richtung an.

— Bei Beginn der kälteren Jahreszeit macht die städtische Polizei-Verwaltung ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Ausführung von Maurerarbeiten bei stärkerem Frostwetter als 3° Reaumur unzulässig ist und daß bei derartigem Frost ausgeführtes Mauerwerk auf Grund der Bauordnung wieder beseitigt werden muß.

* Bei dem hiesigen Standesamt kamen im Oktober 1898 zur Eintragung 454 Geburten, 257 Sterbefälle, 173 Eheschließungen und 142 Aufgebote; im gleichen Monat des Vorjahres wurden gemeldet: 429 Geburten, 264 Sterbefälle, 200 Eheschließungen und 150 Aufgebote.

* Wegen Zechprellerei wurde hier der stellenlose Handlungsgehülfe Johann Treuberg verhaftet. Ferner wurde festgenommen der Schriftsetzer Otto Hoffmann wegen Betruges, sowie der Laufbursche Adolf Krüger wegen Diebstahls und Urkundenfälschung.

* Der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource veranstaltet am Montag, den 7. d. M., in der „Philharmonie“ zum ersten Mal in diesem Winter eines der mit Recht allgemein beliebten volksthümlichen Konzerte. Zum Vortrag kommen u. A. Männerchöre von Schubert, Kremser, Beschnitt und Fischer, ferner Quartette und Einzelgesänge. Im zweiten Theil des Programms wird auch, wie üblich, der Humor eine Stätte finden, so daß für angenehme Unterhaltung nach jeder Richtung hin bestens gesorgt ist. Wir wünschen dem rührigen Verein zu seinem Unternehmen den besten Erfolg.

— Als volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen geht am Montag im Stadttheater „Käthchen von Heilbronn“ in Scene.

— Im Konkordia-Theater treten seit einigen Tagen wieder einige neue Kräfte auf, welche sich sehr vortheilhaft eingeführt haben. Dies gilt besonders von der Maximiliano-Truppe, welche farbenprächtige lebende Bilder in sehr geschicktem Arrangement bietet, ganz eigenartig sind die Darbietungen der Mlle. Rossé als „Modell-Elastic“. Auf akrobatischem Gebiete erwähnen wir die Principaly-Truppe mit ihrem Wunderknaben „Pepino“ und Miß Eva am fliegenden Reck; Herr W. Weiß ist ein tüchtiger Salonhumorist und an flottem Damengesang in den verschiedensten Sprachen ist kein Mangel.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Sonntag Nachmittag wieder eine Familien-Vorstellung zu kleinen Preisen statt, in welcher die gesamten neuen Kräfte mitwirken, unter denselben zeichnen sich besonders die vorzüglichen Reckturner 2 Morellys, die Equilibristen 3 Donellys, Frl. Isa Edelweiß als „Sängerin auf Reisen“, das „Vanderbilt-Trio“ und die Trapezkünstlerin Gertrella aus.

— (Personal-Chronik.) Seine Majestät der Kaiser und König haben den Oberförstern: Heynemann in Grünhaus, Badinski in Mühlenbeck und Crotogino in Friedrichswalde den Titel Forstmeister mit dem Range der Räthe 4. Klasse zu verleihen geruht. — Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Heinrichsdorf der Gutsbesitzer, Rittmeister a. D. Loeper in Wilhelmsfelde zum Standesbeamten, der Gasthofbesitzer A. von Diezelsky daselbst zum 1. und der Genossenschafts-Rechnungsführer A. Klein ebenda zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Pyritz ist für den Amtsbezirk Klützow der Gutsbesitzer Zander zu Schneidersfelde auf eine weitere sechsjährige Amtsdauer zum Amtsvorsteher ernannt. — Im Kreise Regenwalde ist für den Standesamtsbezirk Labes der Bürgermeister Babenzien daselbst zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Ueckermünde ist für den Amtsbezirk Neuenkrug der Gutsbesitzer Janott zu Kuhlmorgen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter ernannt. — Die Verwaltung der durch Versetzung erledigten II. Torfmeisterstelle in Karolinenhorst in der Torfgräberei gleichen Namens ist vom 1. November 1898 ab dem Forstaufseher Lehmann einstweilig übertragen worden. — Der Unteroffizier Johann Wilhelm Domke vom Infanterie-Regiment Nr. 148 ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Militäranwärter Karl Gustav Robert Dönig ist als Gefängnißportier bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

Aus den Provinzen.

† **Swinemünde**, 4. November. Von dem Provinzialrath ist die von den Stadtverordneten und dem Magistrate beschlossene Aufhebung des hiesigen Frühjahrsmarktes (Kram- und Viehmarkt) genehmigt worden.

Kammin, 4. November. Zu der diesjährigen zweiten Lehrer-Prüfung am hiesigen Seminar, welche in den Tagen vom 1. bis 3. November stattfand, waren 19 einstweilig angestellte Volksschullehrer zugelassen worden, von denen 13 das Zeugniß der Befähigung zur festen Anstellung erlangten. Herrn Rusch aus Hoffdamm wurde außerdem die Befähigung zum Unterricht in den unteren Klassen der höheren Mädchen- und Mittelschulen zuerkannt.

[] **Greifswald**, 4. November. Nach der heute stattgehabten letzten Immatrikulation stellt sich die Zahl der Studirenden an hiesiger Universität auf 820, davon sind 226 Theologen, 185 Juristen, 293 Mediziner und 116 Philologen.

○ **Kolberg**, 4. November. Das neue jüdische Kurhospital hierselbst soll am 1. Juni n. J. gelegentlich des 25jährigen Jubelfestes des Instituts seiner Bestimmung übergeben werden. Die Kosten des Baues sind auf ca. 240 000 Mk. veranschlagt, doch stehen bisher nur 170 000 Mk. zur Verfügung, von denen 125 000 Mk. durch das Hülfskomitee in Berlin und anderen Städten aufgebracht sind. Um die nöthigen Mittel zur Vollendung des Baues zu schaffen, hat sich das Hülfs-Komitee entschlossen, einen Aufruf an die wohlhabenden Berliner Glaubensgenossen zu richten, der in dieser Woche zur Versendung gelangen wird. Bei dem segensreichen Wirken des Instituts wäre zu wünschen, daß dieser Appell an die Wohlthätigkeit berücksichtigt würde.

X **Köslin**, 4. November. Heute beging der hiesige Holzhändler Schwerdtfeger (früher Lehrer in Labus) mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit und wurde dem Paare aus diesem Anlaß die Ehejubiläums-Medaille verliehen.

§ **Schwedt**, 4. November. Ueber das Vermögen des Buchhändlers Adolf Viereck, i. F. Chr. Marxsen hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 15. Dezember.

Gerichts-Zeitung.

— In dem gestern vor dem Berliner Landgericht beendeten Prozeß gegen den Schriftsteller Harden wegen Majestätsbeleidigung war die Oeffentlichkeit bis zum Schluß der Verhandlung ausgeschlossen. Dem Vernehmen nach sind etwa 40 Artikel aus der „Zukunft“ zur Verlesung gebracht worden, aus denen der Staatsanwalt Material zusammentrug, um zu beweisen, daß der Angeklagte die Absicht verfolge, die Person des Kaisers öffentlich herabzusetzen. Der Staatsanwalt beantragte, wie schon gemeldet, ein Jahr Gefängniß, der Vertheidiger Justizrath Munckel und der Angeklagte selbst beantragten die Freisprechung. Nach fast vierstündiger Berathung verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Felisch um 10 Uhr Abends das Urtheil: Bei der Verhandlung sei von der Staatsanwaltschaft eine Reihe von Gesichtspunkten geltend gemacht worden, die nach Ansicht der Anklagebehörde den Angeklagten belasten müßten: es zöge sich wie ein rother Faden durch die Ausführungen des Angeklagten die Beweisführung, daß der Kaiser die Wahrheit nicht hören wolle. Die Anklagebehörde wolle dies aus einer Reihe von Stellen belegen, die in verschiedenen Artikeln des Angeklagten vorkommen, aber nach Ansicht des Gerichts sei der Nachweis nicht geführt, daß der Angeklagte das ausführen wollte, was die Anklagebehörde behaupte. Was den Artikel „Pudel-Majestät“ betreffe, so liege schon in der Ueberschrift nach Ansicht der Anklagebehörde eine Majestätsbeleidigung. Abgesehen von der Frage, ob diese Ueberschrift als geschmackvoll anzusehen sei, habe der Angeklagte überzeugend nachgewiesen, daß er diese Bezeichnung als passendste und zutreffendste Uebersetzung des Titels „Prince Caniche“ angesehen haben. Nach Ansicht des Gerichtshofes kommen in dem Artikel zwar Beziehungen und Anspielungen auf die Person des Kaisers vor, die aber nicht zu einer Identifizirung des Prinzen Hyazinth mit dem Kaiser vorgeschritten seien. Es sei nicht nachgewiesen, daß die Punkte des ersten Theils, die Wiedergabe der Erzählung von Lebonlage, auf den Kaiser sich beziehen solle. Deshalb sei die ganze Fabelwiedergabe keine Majestätsbeleidigung. Was den zweiten Fall be reffe, so habe der Angeklagte überzeugend nachgewiesen, daß es ihm darauf angekommen sei, die Speichelleckerei zu geißeln und daß er dabei an die Audienz gedacht habe, die der Verleger Bonk und der Buchdruckereibesitzer Bürenstein aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums des Kaisers nachgesucht haben. Es würde in den hierauf bezüglichen Ausführungen des Angeklagten eine Majestätsbeleidigung liegen, wenn — was nicht nachweisbar sei — der Angeklagte schon Kenntniß von der dem Verleger Bonk gewährten Ordensverleihung gehabt hätte. In dem ganzen Artikel „Pudel-Majestät“ sei daher keine Majestätsbeleidigung erblickt worden. In dem zweiten Artikel „An den Kaiser“ sei eine Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher, nicht aber des Amtsgerichtsraths Podewils gefunden worden. Dem Angeklagten stehe der Schutz des § 193 zur Seite, doch habe er in der Form gefehlt. Gleichzeitig liege aber auch in diesem Artikel eine Majestätsbeleidigung, weil der Angeklagte, in dem Artikel an einer Stelle das andeutungsweise wiedergiebt, was boshafte Menschen über den Kaiser sagen. Er habe sich deshalb zum Verbreiter einer Majestätsbeleidigung gemacht. Was den dritten Artikel „Der Wahrheit Rache“ betreffe, so habe der Angeklagte bestritten, der Verfasser des Artikels zu sein. Der wirkliche Verfasser habe sich nun selbst dem Gerichtshof gestellt und sei vernommen worden. Er habe in einer für den Gerichtshof durchaus glaubwürdigen Weise versichert, daß der ganze Artikel auf gewisse Erscheinungen sich beziehen solle, die der Zola-Prozeß gezeitigt habe. Deshalb sei eine Majestätsbeleidigung in diesem Artikel nicht zu finden. In Betreff des Artikels „Großvaters Uhr“ müsse anerkannt werden, daß es sich um eine literarische Leistung handle, die aber nach Ansicht des Gerichtshofes einen politischen Hintergrund habe. Es sei ganz kar, und der Angeklagte habe dies selbst zugegeben, daß die Figur des jungen Erben Kaiser Wilhelm II. sein solle. In einzelnen Charakterzeichnungen, die in dem Artikel von diesem jungen Erben gegeben werden, habe der Gerichtshof eine Beleidigung der Majestät erblicken müssen, die schwerer sei als die in dem zweiten Artikel begangene. Es bleibe also übrig, daß der Angeklagte sich zweier Majestätsbeleidigungen und der Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher schuldig gemacht habe. Was die Strafart betrifft, so habe der Gerichtshof gemeint, daß der Angeklagte nicht Gefängniß-, sondern Haftstrafe verdiene, weil er eine ehrlose Gesinnung nicht bekundet habe. Der Gerichtshof habe sonach auf sechs Monate Festungshaft erkannt und die Unbrauchbarmachung der Platten und Formen ausgesprochen.

Berlin, 5. November. Dem „Kl. J.“ wird aus München gemeldet: Der „Simplicissimus“ wird von Björnson, dem Schwiegervater Langens, weiter geführt werden. Wegen zweier weiterer Artikel hat die Staatsanwaltschaft in Leipzig die Anklage auf Majestätsbeleidigung erhoben.

Prag, 4. November. Der Arbeiter Scheschina, welcher wegen Zde-Rufen bei der Reservistenkontrolle sieben Tage Arrest erhalten hatte, wurde heute vom Militärgericht neuerlich zu fünf Tagen strengen Arrests verurtheilt, weil er im Arrestlokal an die Wand geschrieben hatte: „Für ein Zde sieben Tage. Scheschina.“

Literatur.

Zum Beginn der Wintersaison erschien rechtzeitig im Verlage von G. Danner's Theaterbuchhandlung, Mühlhausen i. Thür., **„Rathgeber bei Veranstaltung von Vergnügungen und Festlichkeiten für Verein und Familie“** in 8. bedeutend vergrößerter Ausgabe. Dieses 248 Seiten starke Verzeichniß enthält für die verschiedensten Vereins- und Familienfestlichkeiten eine große Auswahl Aufführungsmaterial und Vergnügungsliteratur. Der Rathgeber wird gratis und franko versandt, und können wir nur jedem Verein und Arrangeur, der in seinem Kreise Aufführungen für die Wintersaison plant, empfehlen, sich diesen Katalog kommen zu lassen.

Kunst und Wissenschaft.

Hermann Sudermann hat soeben die letzten Korrekturen zu seinem neuesten Stücke **„Die drei Reiherfedern“** vollendet. Das Werk, welches in den nächsten Tagen als Manuskript gedruckt wird, bezeichnet der Dichter als dramatisches Gedicht in 5 Akten und nicht als Märchen, wie bisher verlautete. Diese Novität gelangt voraussichtlich knapp vor Weihnachten am „Deutschen Theater“ in Berlin zur ersten Aufführung.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 4. November. [Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.]

„Andalusia“, auf der Heimreise, 4. November in Shanghai. „Arabia“, von Hamburg nach Neworleans, 3. November 11 Uhr 30 Min. Nachts Kuxhafen passirt. „Arcadia“, auf der Heimreise, 3. November 4 Uhr Nachm. in Bremerhafen. „Bolivia“, 2. November von St. Thomas via Havre nach Hamburg. „Castilia“, von Pensacola, 2. November Nachm. in Hamburg. „Croatia“, von Neworleans, 2. November Vorm. in Hamburg. „Francia“, von Hamburg nach West-Indien, 1. November 11 Uhr Nachts Kuxhafen passirt. „Fürst Bismarck“, von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 4. November 6 Uhr Vorm. Dover passirt. „Hercynia“, 3. November in Vera Cruz. „Hispania“, 1. November 7 Uhr Vorm. in Boston. „Markomannia“, von Hamburg nach West-Indien, 2. November Mittags in Havre. „Phoenicia“, von Newyork, 3. November 8 Uhr 15 Min. Nachm. in Hamburg. „Polaria“, 31. Oktober 10 Uhr Nachts in Newyork. „Pretoria“, von Hamburg nach Newyork, 3. November 9 Uhr 50 Min. Vorm. Eastbourne passirt. „Sardinia“, von Neworleans nach Hamburg, 3. November 3 Uhr 30 Min. Nachm. St. Catherines Point passirt. „Serbia“, von Hamburg nach Boston, 2. November 11 Uhr Vorm. Dover passirt. „Valdivia“, 1. November von Kapstadt. „Valencia“, von Hamburg nach West-Indien, 1. November 12 Uhr Mittags von Havre.

— Die „Hamburg-Amerika-Linie“ eröffnet im Januar eine direkte monatliche Dampferverbindung von Hamburg nach Barbados, Trinidad, Cumana, Carupano, Cindad-Bolivar und Maracaibo.

Brunsbüttelkoog, 4. November. Der schwedische Dampfer „Tryg“ ist heute Nachmittag bei Km. 12 von dem englischen Dampfer „Bravo“ angerannt und gesunken. „Tryg“ liegt quer zur Kanalachse; das Heck des Schiffes und der Rumpf in etwa 12 Meter Länge sind über Wasser. Dampfer bis 5 Meter Tiefgang können bei Tageslicht passiren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. November. [Ein schrecklicher Selbstmordversuch.] Der 48 Jahre alte Sattlermeister Alexander Hawardt aus der Sedanstraße Nr. 26 zu Schöneberg, der in kinderloser Ehe lebt, hatte früher ein Geschäft in der Mariendorferstraße zu Berlin. Da es mehr und mehr zurückging, so gab er es nach zehnjährigem Bestehen vor fünf Jahren auf und arbeitete nun für andere Meister. Nach und nach aber ergab sich der ehemalige Meister dem Trunk. In den letzten Jahren arbeitete er gar nicht mehr, sondern ließ seine Frau durch Plättarbeiten für den Lebensunterhalt sorgen. Täglich betrunken, aß Hawardt zuletzt acht Tage lang nichts mehr, so daß er körperlich und geistig immer mehr verfiel. Heute Morgen um 5 Uhr rief er, im Bette liegend, plötzlich seiner Frau zu, daß er sich gestochen haben. Die Frau sprang hinzu und sah mit Entsetzen, daß er sich mit einem Sattlerbohrer den Unterleib zerstochen und zerrissen hatte. Sie rief die Hülfe der Unfallstation an, die den Schwerverwundeten nach Berlin in ein Krankenhaus brachte.

Essen, 4. November. Heute Mittag fand in der Zeche „Holland“ eine Explosion schlagender Wetter statt. Von der Belegschaft sind 2 Mann todt, 4 leicht und 9 schwer verletzt, welche sämtlich zu Tage geschafft worden sind.

Köln, 4. November. Ein Steinmetzgehülfe feuerte auf seinen Meister, als dieser die sofortige Kündigung und die Auszahlung des Lohnes verweigerte, zwei Revolverschüsse ab. Der Meister wurde schwer verletzt.

Bankwesen.

London, 4. November. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 21 100 000, Abnahme 138 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 573 000, Zunahme 403 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 31 873 000, Zunahme 265 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 28 455 000, Abnahme 1 153 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 36 357 000, Abnahme 491 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 948 000, Abnahme 748 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 18 763 000, Abnahme 223 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 10 560 000, Zunahme 58 000.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $49^3/_4$ gegen $48^5/_8$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 170 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 6 Millionen.

Berlin, 4. November.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luisenstraße.

Der entschieden ruhigeren Marktlage entsprechend hat die Notirung heute um 3 Mark herabgesetzt werden müssen. Die reinschmeckenden feinen Qualitäten konnten hierzu schlank geräumt werden. Schwieriger und mit Verlust verknüpft ist die Unterbringung fehlerhafter Waare.

Landbutter blieb im Preise behauptet.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Kommission (Alles pro 50 Kilo): Hof- u. Genossenschaftsbutter: Ia. 110 M., IIa. 107 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 100 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 82 bis 85 Mark, Netzbrücher 82 bis 85 Mark, Polnische 83 bis 85 Mark, Pommersche 83 bis 85 Mark, Baierische Senn- 100 bis 105 Mark, Baierische Land- 78 bis 80 Mark, Schlesische 82 bis 85 Mark, Galizische 75 bis — Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. November. Wetter: Schön. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 37,10 bez.

Landmarkt.

Weizen 162,00 bis 165,00. Roggen 146,00 bis 148,00. Gerste 138,00 bis 144,00. Hafer 138,00 bis 142,00. Heu 2,50 bis 3,00. Stroh 25 bis 30. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Berlin, 5. November. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 37,60, loko 50er amtlich 57,30.

London, 5. November. Wetter: Schön.

Berlin, 5. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,60	London kurz	204,45
do. do. 3½%	101,75	London lang	202,55
do. do. 3%	94,50	Amsterdam kurz	169,05
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,70	Paris kurz	80,70
Pom. Pfandb. 3½%	99,10	Belgien kurz	80,55
do. do. 3%	89,70	Berl. Dampfmühlen	128,00
do. Neul. Pfd. 3½%	98,50	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,75
3% neuländ. Pfdbr.	89,30	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	421,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,70	„Union“, Fabr. chem. Produkte	144,00
do. 3%	89,50	Varziner Papierfabr.	201,50
Italienische Rente	91,40	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	153,75
do. 3% Eisb.-Obl.	57,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,00
Ungar. Goldrente	101,40	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,50	Stett. Stdtanl. 3½%	—,—
Serb. 4% 95er Rente	58,80	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	36,70	Disc.-Commandit	196,40
Rum. am. Rente 4%	91,50	Berl. Handels-Ges.	164,90
Mexikan. 6% Goldr.	—,—	Oesterr. Credit	221,90
Oesterr. Banknoten	169,80	Dynamite Trust	176,75
Russ. Bankn. Cassa	216,90	Bochumer Gußstahlf.	216,60
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	209,30
Gr. Russ. Zollcoup.	323,60	Harpener	172,60
Franz. Banknoten	80,80	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,70
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	—,—	Dortmunder Union Littr. C.	95,40
do. (100) 4%	94,50	Ostpreuß. Südbahn	92,60
do. (100) 4%	89,00	Marienburg-Mlawka-bahn	84,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	85,00	Norddeutscher Lloyd	110,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI Em.	100,50	Lombarden	30,20
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	216,00	Franzosen	150,80
Stett. Vulc.-Prior.	217,10	Luxemburg. Prince-Henribahn	100,25
Stett. Straßenbahn	178,50		
Petersburg kurz	216,15		
Warschau kurz	216,30		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 4. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	4.	3.
3% Franz. Rente	101,97	101,95
5% Ital. Rente	92,00	91,95
Portugiesen	22,80	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	95,25	95,25
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	107,75	—,—
3½% Russ. Anl.	100,10	—,—
3% Russen (neue)	95,80	96,10
4% Serben	59,65	59,50
4% Spanier äußere Anleihe	41,20	41,40
Convert. Türken	22,25	22,27½
Türkische Loose	108,00	107,50
4% türk. Pr.-Obligationen	466,00	469,00
Tabacs Ottom.	267,00	263,00
4% ungar. Goldrente	102,15	102,00
Meridional-Aktien	—,—	667,00
Oesterreichische Staatsbahn	762,00	760,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3625
B. de Paris	941,00	943,00
Banque ottomane	544,00	544,00
Credit Lyonnais	846,00	845,00
Debeers	639,00	639,00
Langl. Estrat.	79,50	79,00
Rio Tinto-Aktien	778,00	768,00
Robinson-Aktien	225,00	223,00
Suezkanal-Aktien	3670	3670
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122,62
do. auf Italien	8,25	7,37
do. auf London kurz	25,30½	25,29½
Cheque auf London	25,33	25,32
do. auf Madrid kurz	330,00	330,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	51,00	50,00
Privatdiskont	2¾	2¾

Hamburg, 4. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,25 G., per März 31,50 G., per Mai 31,75 G., per September 32,50 G.

Hamburg, 4. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 9,72½, per Dezember 9,80, per Januar 9,90, per Februar 9,97½, per März 10,05, per Mai 10,15. — Ruhig.

Bremen, 4. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 7,00 B. Schmalz fest. Wilcox 28 Pf., Armour shield 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 29½ Pf. — Reis unverändert. — Kaffee stetig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 28 Pf.

Amsterdam, 4. November. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 4. November. Bancazinn 50,25.

Amsterdam, 4. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine gedrückt, per November 184,00, per März 185,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per März 137,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,87, per Mai 25,25.

Antwerpen, 4. November. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer behpt. Gerste weichend.

Antwerpen, 4. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per Oktober 19,62 B., per November-Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 69,25.

Paris, 4. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per November 21,85, per Dezember 21,75, per Januar-Februar 21,65, per Januar-April 21,70. Roggen ruhig, per November 14,40, per Januar-April 14,60. Mehl matt, per November 47,45, per Dezember 47,00 per Januar-Februar 46,35, per Januar-April 46,40. Rüböl ruhig, per November 51,75, per Dezember 52,00, per Januar-April 53,00, per Mai-August 53,50. Spiritus fallend, per November 41,25, per Dezember 41,50, per Januar-April 42,00, per Mai-August 42,00. — Wetter: Nebelig.

Paris, 4. November. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,25 bis 30,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,25, per Dezember 31,50, per Januar-April 32,25, per März-Juni 32,62.

Havre, 4. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per November 37,00, per Dezember 37,50, per März 37,75. Behauptet.

London, 4. November. Chili-Kupfer 54 11/16, per drei Monate 55,00.

London, 4. November. 96% Javazucker loko 12,12 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 8½ d. Käuferpreis, stetig.

London, 4. November. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

London, 4. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 54 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 83 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 13 Lstr. 15 Sh. 15 d. Roheisen Mixed numbres warrants 49 Sh. 5 d.

London, 4. November. Spanisches Blei 13 Lstr. 10 Sh. — d. bis 13 Lstr. 11 Sh. 3 d.

London, 4. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig, bei unveränderten Preisen. Von schwimmendem Getreide Weizen träge, Mais stetig, für Gerste bessere Frage.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 400, Gerste 23 910, Hafer 48 810 Quarters.

Liverpool, 4. November. Getreidemarkt. Weißer Weizen unverändert, rother 1—1¼ d. niedriger, Mehl ½ d. und Mais 1 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 4. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 49 Sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. 1½ d.

Newyork, 4. November. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 73,50. Mais per Dezember 37,87.

Newyork, 4. November, Abends 6 Uhr.

	4.	3.
Baumwolle in Newyork	5 5/16	5 5/16
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,10
do. Lieferung per Februar	—,—	5,18
do. in Neworleans	4,75	4 13/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Calances at Oil City	118,00	118,00
Schmalz Western steam	5,32½	5,32½
do. Rohe und Brothers	5,55	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	3 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	75,62	76,00
per Dezember	73,87	74,25
per März	74,75	75,00
per Mai	71,37	72,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	5,87	5,87
per Dezember	5,30	5,25
per Februar	5,55	5,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,70
Mais stetig,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	37,87	38,12
per Mai	38,87	39,12
Kupfer	12,75	12,75
Zinn	18,40	18,20
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,50

Chicago, 4. November.

	4.	3.
Weizen stetig, per November	65,75	66,25
per Dezember	66,00	66,50
Mais stetig, per Dezember	31,87	32,25
Pork per Dezember	8,02½	8,05
Speck short clear	5,37½	5,37½

Wasserstand.

* **Stettin**, 5. November. Im Revier 5,20 Meter = 16′ 7″.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 5. November. Von einer gut unterrichteten Seite geht der „Frankf. Ztg.“ über eine Abmachung zwischen der Türkei und Deutschland nachstehende Mittheilung zu, die die Zeitung unter allem Vorbehalt wiedergiebt. Das Resultat des Kaiserbesuchs ist eine Abmachung folgenden Inhalts: Deutschland schützt die Integrität der asiatischen Besitzungen des Sultans, wofür es dort kommerzielle und industrielle Privilegien erhält. Man ist der Ansicht, daß dies auf eine bewaffnete Allianz zwischen dem Sultan und dem Kaiser hinauslaufe. Nachdem der Hafen von Haifa-Pascha gebaut ist, soll die anatolische Bahn über Diabekr und Bagdad bis zum persischen Golf verlängert werden. Die Pforte legt auf diese, nahe dem russischen Gebiete vorübergehende Bahn aus strategischen Gründen großen Werth. Von dieser Hauptbahn gingen dann Zweigbahnen nach den Häfen und Handelszentren Kleinasiens, wie Smyrna, Kutrari, Angora, Konich, Palästina, Akka, Beirut, Haifa, Jaffa und Tripolis. Deutschland wird eine neue türkische Anleihe unterstützen, wahrscheinlich auch an der finanziellen Reorganisirung der Türkei aktiv Antheil nehmen. Der Sultan legt auf den religiösen Einfluß Deutschlands in Jerusalem, ebenso wie auf Deutschlands politischen Einfluß in Konstantinopel großen Werth.

London, 5. November. Gestern Abend fand zu Ehren Kitcheners ein Bankett des Lordmayors statt. Salisbury hielt eine Rede, worin er unter großem Beifall erklärte, daß die schwierigen und äußerst dramatischen Umstände, unter denen Kitchener seinen Erfolg errang, den ihm zu Theil werdenden großen Enthusiasmus vollkommen rechtfertigten. Ferner sagt Salisbury, Courcel habe ihm gestern mitgetheilt, daß die französische Regierung zu dem Beschluß gekommen sei, die Okkupation Faschodas habe für Frankreich keinen Werth. Die französische Regierung habe deshalb beschlossen, die Okkupation aufzugeben. Er wolle jedoch nicht sagen, daß damit jeder Grund zur Differenz beseitigt sei. Es würden künftig noch viele Diskussionen stattfinden, doch sei die gefährliche Streitfrage erfreulicher Weise beseitigt.

London, 5. November. Die Regierung hat folgenden französischen Offizieren, zur Erinnerung an die Anwesenheit des Herzogs von Connaught bei den französischen Manövern folgende Orden zugehen lassen: General Negrier hat das Großkreuz des Viktoria-Ordens erhalten und General Hagron ist zum Kommandeur desselben Ordens ernannt worden.